

Rheingauer Anzeiger.

5. Jahrgang.

für den westlichen Teil

Amtliches

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/4)
Petitteile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitteile 30 Pfg.

Sinzige amtliche Rüdesheimer Zeitung.

103

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 2. September

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten.)

Bestellungen

auf den

„Rheingauer Anzeiger“

den Monat September werden angenommen
unseren Boten, den Postanstalten, Briefträgern
und dem Verlag.

Der Verlag.

Erläuterungen

Effektiv-Zuwendung an Hinterbliebene.

1. Einmalige widerrufliche Zuwendungen dürfen nur für Hinterbliebene der gefallenen oder von Wunden oder sonstigen Kriegsdienstverletzungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 14-15 der Unterlassen (§ 20a Nr. 3-5 des Militärhinterbliebenengesetzes 1907) bewilligt werden, sofern für diese Hinterbliebene die gesetzliche Versorgung zuständig und der Bezug eines Arbeitseinkommens des Verstorbenen nachgewiesen ist.

2. Die Bewilligungen erfolgen auf Antrag vom Tage des auf den Eingang des Antrags folgenden Monats ab in zwölf gleichen Beträgen monatlich im Voraus, die auf volle 5 Pfg. nach unten abzurunden sind.

3. Die Anträge sind an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts entweder besonders oder gleichzeitig mit dem Antrag auf gesetzliche Hinterbliebenenversorgung zu richten.

4. Die Ortspolizeibehörden fällen die Anträge aus und geben sie unter Vorlegung geeigneter Unterlagen an die zuständigen Bezirkskommandos; letztere sorgen für die Weitergabe der Anträge an die für den Truppenteil des Verstorbenen in Betracht kommenden stellvertretenden Intendanturen.

5. Bei Feststellung des Arbeitseinkommens sind in erster Linie die Steuerunterlagen maßgebend; sonst sind geeignete Unterlagen vorzulegen, die die Ermittlungen anzustellen. Bei Personen, deren Arbeitseinkommen in Arbeitslohn bestand, sind als jährliches Arbeitseinkommen im allgemeinen der dreihundertfache Betrag des Durchschnitts-Tageslohns (Krankenversicherung) anzunehmen sein. Dabei sind je nach Lage des Falls die Feststellung des Arbeitseinkommens alle in Betracht kommenden Personen (Arbeitgeber, Vorkaufleute und Innungen, Versicherungsämter, Gewerbevereine, Genossenschaften usw. um Auskunft zu erfragen; gegebenenfalls sind die Lohnlisten zur Einsichtnahme zu erbitten.

6. Bei einem Arbeitseinkommen des Verstorbenen von mehr als 3600 Mark sind die Anträge der Versorgungs-Abteilung des Kriegsministeriums vorzulegen.

7. Bei der Ermittlung des Jahres-Gesamteinkommens der Witwe und der Kinder (Spalte 8) ist im allgemeinen nach den Ausführungsbestimmungen zu § 27 des Militär-Hinterbliebenengesetzes zu verfahren.

8. Wohlwollende Beurteilung der Verhältnisse hinsichtlich des Arbeitseinkommens erscheint angezeigt, wie auch von einer zu feinkleinigen Ermittlung hinsichtlich des Jahresgesamteinkommens Abstand zu nehmen wäre.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Abermals ergeht an das gesamte deutsche Volk die Aufforderung:

Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur weiteren Kriegführung notwendig bedarf!

Seit mehr als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber, die ihm an Zahl weit überlegen sind und sich seine Vernichtung zum Ziel gesetzt haben. Gewaltige Waffentaten unseres Heeres und unserer Flotte, großartige wirtschaftliche Leistungen kennzeichnen das abgelaufene Kriegsjahr und geben Gewähr für einen günstigen Ausgang des Weltkrieges, den in Deutschland niemand gewünscht hat, auf dessen Entfesselung aber die Politik unserer heutigen Gegner seit Jahren zielbewußt hingearbeitet hat. Aber noch liegt Schweres vor uns, noch gilt es, alles einzusetzen, weil alles auf dem Spiele steht. Täglich und stündlich wagen unsere Brüder und Söhne draußen im Felde ihr Leben im Kampfe für das Vaterland. Jetzt sollen die Daheimgebliebenen neue Geldmittel herbeischaffen, damit unsere Helden draußen mit den zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen ausgestattet werden können. Ehrensache ist es für jeden, dem Vaterlande in dieser großen, über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Und wer dem Rufe Folge leistet und die Kriegsanleihe zeichnet, bringt nicht einmal ein Opfer, sondern wahr zugleich sein eigenes Interesse, indem er Wertpapiere von hervorragender Sicherheit und glänzender Verzinsung erwirbt.

Darum zeichnet die Kriegsanleihe! Zeichnet selbst und helft die Gleichgültigen aufrütteln! Auf jede, auch die kleinste Zeichnung kommt es an. Jeder muß nach seinem besten Können und Vermögen dazu beitragen, daß das große Werk gelingt. Von den beiden ersten Kriegsanleihen hat man mit Recht gesagt, daß sie gewonnene Schlachten bedeuten. Auch das Ergebnis der laut heutiger Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums zur Zeichnung aufgelegten dritten Kriegsanleihe muß sich wieder zu einem großen entscheidenden Siege gestalten!

9. Einmalige Zuwendungen dürfen nur bis zur Erreichung eines Jahresgesamteinkommens der Witwe und Kinder von dreitausend Mark bewilligt werden.

Ferner dürfen die gesetzlichen Versorgungsgeldansprüche der Witwen und Waisen und die aus Kapitel 84 a zu bewilligenden Zuwendungen weder einzeln noch zusammen 75% des Arbeitseinkommens des Verstorbenen übersteigen. Ergibt sich zusammen ein höherer Betrag, so sind die einzelnen Zuwendungen im gleichen Verhältnis zu kürzen.

10. Den Hinterbliebenen der unter 1 fallenden Personen, die vor dem Kriege kein Arbeitseinkommen gehabt haben, kann in besonderen Fällen bei Erfüllung der sonstigen Voraussetzungen ein Zuschuß zu den gesetzlichen Hinterbliebenengebührlüssen gewährt werden, wenn unter Würdigung aller in Betracht kommenden Umstände und der Gesamtheit der Lebensverhältnisse des Verstorbenen anzunehmen ist, daß ihm lediglich durch die Kriegsteilnahme der in sicherer Aussicht stehende Bezug eines bestimmten Arbeitseinkommens entgangen ist, z. B. bereits vor dem Kriege abgeschlossener Anstellungsvertrag; Bewährung eines Inhabers des Zivilversorgungsscheins vor dem Kriege während der zivilen Probezeit, die alsbald zur Anstellung geführt hätte und dergleichen. Derartige Fälle sind, ausreichend vorbereitet, nach Anstellung aller erforderlichen Erhebungen der Entscheidung des Kriegsministeriums, Versorgungs-Abteilung, zuzuführen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, etwaige Anträge auf Bewilligung einer einmaligen widerruflichen Zuwendung für die Hinterbliebenen von

Kriegsteilnehmern der Unterlassen entgegenzunehmen und mir vorzulegen.

Rüdesheim, den 30. August 1915.

Der Königliche Landrat
Wagner.

Die Magistrate und Herren Bürgermeister werden an die alsbaldige Erledigung des Rundschreibens vom 18. d. Mts. II. Nr. 704, betr. Nachweis des tatsächlichen Mehlbedarfs für die schwer arbeitende Bevölkerung erinnert.

Rüdesheim, den 30. August 1915.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.
Wagner.

Die Magistrate und Herren Bürgermeister werden um die baldigste Erledigung unseres Rundschreibens vom 16. d. Mts. betr. Einsetzung der Nachweisung der Halter von Einhufern, denen Futterhafer zu überweisen ist, erinnert.

Rüdesheim, den 30. August 1915.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.
Wagner.

Fortsetzung der amtlichen Bekanntmachungen im zweiten Blatt.

NK. Der Sedantag.

Zum zweitenmale begehen wir heute den Sedantag in einer großen, aber auch ernsten, schweren Zeit. Und wir wollen ihn begehen, so ernst auch die Zeit ist. Während im vorigen Jahre der Glanz des Sedantages gewissermaßen verblaßt war unter

dem frischen überwältigenden Eindruck des kurz vorher erst ausgebrochenen Weltkrieges, wo wir Feinde ringsum, wenn auch von Siegeszuversicht durchdrungen, doch einer ungewissen Zukunft entgegenzusehen, so haben wir in diesem Jahre allen Grund dazu, ihn zu begehen, wenn auch nicht in rauschenden Festen, aber mit innigem Dank gegen Gott und in treuem Gedenken. Haben im Kriege gegen Frankreich unsere Heere Großes, ja Großartiges geleistet, so haben sie dies in diesem Kriege, wo wir gegen eine Welt von Feinden im Kampfe stehen, in fast übermenschlicher Weise getan. Und gewissermaßen die Vorstufe dazu war der deutsch-französische Krieg und speziell der Tag von Sedan. Die ungeahnten großartigen Erfolge, die wir im gegenwärtigen Weltkrieg bisher errungen haben, haben gezeigt, daß wir auf unseren Vorbeeren von Sedan nicht ausgeruht haben und still stehen geblieben sind, sondern daß wir unablässig und zielbewußt weiter gearbeitet haben an dem Ausbau des Reiches und seiner unüberwindlichen Stärke.

Haben wir doch erst vor kurzem ein zweites Sedan erleben können. Unser großer Sieg bei Nowo-Georgiewsk läßt sich zwar nicht in allen Stücken mit Sedan vergleichen, aber doch in vielen. Sedan bedeutete für uns den Zusammenbruch der kaiserlich französischen Armee, Nowo-Georgiewsk ist uns ein unerschütterlicher Beweis des Zusammenbruchs der russischen Hauptarmee, deren rechter Flügel offenbar nicht mehr zu entkommen vermochte. Auch die Kriegsbeute hat große Ähnlichkeit. Bei Nowo-Georgiewsk machten wir über 85 000 Gefangene, bei Sedan waren es 83 000. Natürlich bedeuteten diese damals mehr als heute 85 000 Mann. In einem Punkte besteht allerdings zwischen Sedan und Nowo-Georgiewsk ein gewaltiger Unterschied. Bei Sedan lag der Feind vor unbarmherzigen Feuerstellungen in einem Tale, dessen Rückseite vielleicht Durchbruch aber nur auf neutrales Gebiet und damit die Internierung gestattete. Bei Nowo-Georgiewsk standen einem unternehmenden Führer mehr als 85 000 Mann zum Durchbruch zur Verfügung, und ein Feind, der bei einem Ausfall mit beabsichtigter Rückkehr in die Festung tausende von Gefangenen verlor, dürfte wohl kaum mehr über eine zuverlässige Armee verfügen. Und was bei Nowo-Georgiewsk galt, das wird auch wohl an anderen Stellen gelten, auf die unsere Armeen unaufhaltsam vordringen.

Sedan! Es erinnert an die glorreichen Taten unserer Väter, die freilich im gegenwärtigen Kriege noch übertroffen worden sind, und erregt uns auch stets aufs neue, daß ohne jene Begeisterung, die den Menschen mit sich fortreißt und ihn das Leben gering achtet läßt, wenn es gilt, für die Ehre und Freiheit seines Volkes, seines Landes einzutreten, die übermenschlichen Leistungen und unergieblichen Heldentaten unseres tapferen Heeres im gegenwärtigen Weltkrieg eine Unmöglichkeit gewesen wären. Den Sedantag begehen wir aber nicht nur als Tag des Dankes und der stolzen Erinnerung, sondern auch zur Aufmunterung und Mahnung an die heranwachsende Generation, die dereinst berufen ist, die Trägerin der Größe und Macht des deutschen Vaterlandes zu sein.

So sollen denn Vaterlandsliebe, Dankbarkeit und deutsche Treue, das wollen wir auch heute wieder aufs neue geloben, uns immerdar den Weg weisen, den wir zu gehen haben. Und vor allem soll am diesjährigen Sedantag uns alle der eine heiße Wunsch erfüllen, daß Gott auch ferner unsere Waffen segnen und es uns gelingen möge, einen Frieden zu erkämpfen, der uns gegen erneute Ueberfälle neidischer und mißgünstiger Feinde sicher stellt und der gern und freudig gebracht dieser wert ist, die dieser Weltkrieg von uns fordert.

Bermischte Nachrichten.

:: **Rüdesheim**, 31. Aug. Laut Bekanntmachung des Magistrats sind die Viehbesitzer aufgefordert worden, ihren Bestand an Pferden, Rindvieh, Ziegen und Schweinen bis 1. September Herrn Verwalter Straßner zur Feststellung der nötigen Menge an Kraftfuttermitteln anzumelden. — Gleichzeitig werden sämtliche Viehbesitzer zu einer Besprechung am Samstag, den 4. September, abends 7/9 Uhr, im Gasthause des Herrn Philipp eingeladen.

:: **Rüdesheim**, 31. Aug. Die Schützengräben in Langenlonsheim waren im Laufe der letzten Woche wiederum das Ziel ungezählter Besucher aus der näheren und weiteren Umgebung. Am Sonntag allein besichtigten etwa 3000 Personen die interessante Anlage. Das Rekruten-Depot II des Erf.-Bat. Res.-Inf.-Rgt. Nr. 36, das die Gräben angelegt hat, hat sich deshalb entschlossen, die Anlage auch weiterhin dem Publikum zur Besichtigung offen zu halten. Mittwochs, Samstags und Sonntags nachmittags finden musikalische Darbietungen der Kapelle und der Gesangsabteilung des Depots statt. Das Nähere über die Besichtigung ist aus dem Inneren dieser Nummer zu ersehen. Schulen, Jugendwehren usw. tun gut, ihren Besuch möglichst auf die Wochentage zu verlegen und ihn außerdem dem erwähnten Rekrutendepot vorher anzumelden, damit eine hinreichende Zahl von Führern zur Verfügung gestellt werden kann.

— **Auslauf des Geflügels in die Stoppelfelder.** Der vielfach in der Presse erteilte Ratsschlag, das Geflügel während der Erntezeit eingesperrt zu halten, kann in dieser allgemeinen Form nicht aufrecht erhalten werden. Sobald der Hafer eingefahren ist, gehört dem Geflügel überall freier Lauf gelassen. Die auf dem Felde ausgefallenen und liegen gebliebenen Körner (die Lehren werden durch Aehrenleser vorher abgetrennt) können durch niemand anders so gut verwertet werden wie durch das Geflügel. Es wäre deshalb verkehrt, die Hühner jetzt nicht auf das Feld zu lassen. Nur muß dafür gesorgt werden, daß sie nicht in die Gemüsegärten kommen.

* **Vorb.**, 31. Aug. Dem am 21. d. Mts. auf dem östlichen Kriegsschauplatz verwundeten, zur Zeit im Lazarett zu Insterburg befindlichen Sanitätsfeldwebel cand. med. Max Troisch von hier ist kurz vorher, am 16. d. Mts., das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden. — Erfreulicherweise handelt es sich nur um eine leichte Verwundung des linken Oberschenkels ohne Knochenverletzung.

h **Frankfurt a. M.**, 30. Aug. Die Technische Hochschule in Karlsruhe hat dem Konstrukteur der 42-Zentimeter-Geschütze, Dipl.-Ing. Prof. Fritz Kaufenberger, einem geborenen Frankfurter, die Würde des Doktor-Ingenieurs verliehen.

h **Frankfurt a. M.**, 30. Aug. Eine nachahmenswerte und bereits in vielen Fällen trefflich bewährte Einrichtung traf der „Berein Frankfurter Muttertschuh“. Viele Familien, deren Ernährer im Felde stehen, haben größere Wohnungen inne, von denen sie regelmäßig Zimmer abvermieten. Gegenwärtig stehen aber diese Zimmer infolge der Einberufung der Mieter leer, sodaß den Wohnungsinhabern, in diesem Falle den Kriegerfrauen erheblicher Schaden erwächst. Um diesen Ausfall auszugleichen, hat der „Muttertschuh“ junge Mütter, deren Männer auch im Felde stehen und die meistens noch keinen Haushalt haben, veranlaßt, solche Zimmer zu mieten. Nach zwei Seiten wirkt die Maßnahme. Einmal wird bei Mietern und Vermietern die wirtschaftliche Not gelindert. Dann aber finden beide Teile gegenseitigen Anschluß, der durch den Gedanken an die beiden unter den Fahnen stehenden Männer noch besondere Wärme und Vertiefung erfährt. In vielen Fällen übernimmt auch die Wohnungsvermieterin die Aufsicht über das Kind der Mieterin, sodaß diese ihrem Erwerb nachgehen kann. Das Frankfurter Beispiel dürfte auch anderswo zu empfehlen sein.

Neueste Drahtnachrichten.

WB. Großes Hauptquartier, 31. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Kampf an dem Brückenkopf südlich von Friedrichstadt ist noch im Gange. Östlich des Njemen dringen unsere Truppen gegen die von Grodno nach Wilna führende Eisenbahn vor. Sie machten 2600 Gefangene.

Auf der Westfront von Grodno wurde die Gegend von Nowy-Dwor und Kusnica erreicht. Bei Gorodok gab der Feind vor unserem Angriff seine Stellungen am Ostrande des Forstes von Bialyhol auf.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Uebergang über den oberen Narew ist teilweise bereits erkämpft. Der rechte Flügel der Heeresgruppe ist im Vorgehen auf Pruzana.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung erreichte den Muchawiec-Abhang. Feindliche Nachhut wurden geworfen. 37 Gefangene fielen in unsere Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Verfolgung der nördlich von Bryza durchgebrochenen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wurde an der Strypa stellenweise durch einen Gegenstoß starker russischer Kräfte gehalten.

Oberste Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 1. September. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Nordwestlich von Bapaume wurde ein englisches Flugzeug von unserer Flieger heruntergeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Östlich des Njemen nahmen die Kämpfe Fortgang. Auf der Westfront von Grodno unsere Truppen vor der äußeren Fortlinie.

Zwischen Odelek (östlich von Sololka) und Bialowieza-Forest wurde weiter verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Oberlauf des Narew ist überschritten. Westlich von Pruzana ist der Feind über das Surobiet zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung blieb im Gange. Wo der Feind sich stellte, wurde er geworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals Graf Bothmer stießen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand in Höhen des östlichen Strypa-ufers bei und nördlich von Zboro. Der vorübergehende Aufenthalt der russische Gegenstöße ist nach Abwehr der Überwunden.

Die Höhe der im Monat August von deutschen Truppen auf dem östlichen und südlichen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials betrug sich auf über 2000 Offiziere, 269 839 Mann an Gefangenen, über 2200 Geschütze, über 560 Maschinengewehre. Davon entfielen auf Nowo rund 20000 Gefangene, 85 Geschütze, auf Nowo-Georgiewsk rund 90 000 Gefangene, darunter 15 Generale und über 100 andere Offiziere, 1200 Geschütze, 150 Maschinengewehre. Die Zählung der Geschütze und Maschinengewehre in Nowo-Georgiewsk ist noch nicht abgeschlossen. Die der Maschinengewehre in Nowo hat noch nicht begonnen.

Die als Gesamtsumme angegebenen Zahlen werden sich daher noch wesentlich erhöhen.

Die Vorräte an Munition, Lebensmitteln und Hafer in beiden Festungen sind vorläufig noch nicht zu übersehen. Die Zahl der Gefangenen die von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen seit dem 2. Mai, dem Beginn des Jahresfeldzuges in Galizien gemacht wurden, ist mehr auf weit über 1 Million gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

in **Berlin**: Sämtliche Morgenblätter enthalten an hervorragender Stelle die Aufforderung zur Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe. Über die ersten Millionenzeichnungen melden die Blätter u. a., daß die Continental-Caoutchouc- und Gutta-percha-Compagnie in Hannover, die bei den ersten beiden Kriegsanleihen sechs Millionen Mark zu zeichnen hatte, nochmals die Summe von sechs Millionen Mark anmeldet wird. Der Vorstand des Verbandes der deutschen Eisenbahnhandwerker und -Arbeiter beschloß, wiederum den Betrag von zwei Millionen Mark zu zeichnen. Die Stadt Wiesbaden beteiligt sich an der neuen Kriegsanleihe mit einem Betrage von einer Million Mark.

in **Berlin**: Den „Zinsbrücker Nachrichten“ zufolge wurde bei den letzten Massenkämpfen in Süditalien die erste italienische Fahne erbeutet. Es wurde von einem Zugführer nahe Zinsbrück erbeutet, der sie nach dem Landesverteidigungsmando trug.

Wien, 31. Aug. (T.-U., Tel.) Das „Deutsche Volksblatt“ meldet über Kopenhagen aus Petersburg: Im Altersausschuß gab der Duma-Vorsitzende die Möglichkeit einer bevorstehenden Verlegung der Duma nach Moskau bekannt.

Paris, 31. Aug. (Nichtamtl.) Der „Temps“ meldet aus Kairo: Man meldet von zuständiger Seite, daß der Groß-Sennussi an der Spitze von etwa 10 000 Mann, mit Geschützen und Maschinengewehren ausgerüstet, von deutschen und türkischen Offizieren befehligt, gegen Tripolitanien marschiert. Die italienische Regierung habe Verhandlungen nach der Stadt Tripolis entsandt, wo die Lage sicher sein soll.

Paris, 31. Aug. (Nichtamtl.) Der „Temps“ erzählt über die letzte Beschießung von Compiègne, daß elf Granaten in die Stadt fielen und sehr bedeutenden Sachschaden angerichtet haben. Mehrere Häuser seien ernstlich beschädigt worden. Brände, die infolge der Beschießung ausbrachen, konnten rechtzeitig gelöscht werden.

Paris, 30. Aug. Wie der „Temps“ meldet, hat der Finanzminister, um dem zunehmenden Mangel an Kleingeld abzuwehren, angeordnet, daß die Münze künftig die doppelte Menge Silber geprägt soll.

Paris, 31. Aug. Nach dem „Petit Parisien“ hat der japanische Botschafter in Rom, Baron Kawachi, gestern für einige Tage in Paris eingetroffen.

Paris, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Temp.“ meldet aus Madrid: Verschiedene Blätter berichten, man behaupte in maßgebenden Militärkreisen, im Oktober werde eine Probemobilisierung von 100 000 Mann durchgeführt werden.

Paris, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Lyon: Die erste Lyoner Messe, durch die man die Leipziger Messe ersetzen will, wird am 1. März 1916 beginnen und 14 Tage dauern.

Rotterdam, 31. Aug. (Zens. Bln.) Der „Temp.“ will wissen, daß laut einem amtlichen Telegramm aus Petersburg die Festung Grodno, nachdem sie ihre Aufgabe als Stützpunkt der dort stehenden russischen Armeen erfüllt hat, gleichfalls abgegeben werden soll.

Rotterdam, 31. Aug. (Zens. Bln.) „Central Press“ melden aus New York: Die Bethlehem-Stahlwerke haben einen Auftrag der chinesischen Regierung auf Lieferung von 100 Tauchbooten in einem größeren App als die deutschen angenommen.

London, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. England hat an Frankreich für die Munitionserzeugung 2 Millionen Pfund Kohlen geliefert. Ein Teil davon ist in Schiffen verfrachtet worden, die von der britischen Admiralität zur Verfügung gestellt wurden. Der Transport ist nunmehr beendet.

London, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Toronto: Infolge einer türkischen Drohung, die kanadische Weizenerte auf der Prärie durch Feuer zu vernichten, wird die Grenze entlang Minnesota und Norddakota bewacht.

London, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Labour Leader“ schreibt: Die Rede des Reichskanzlers war äußerst geschickt. Er befolgte die Praxis leitender Staatsmänner, ignorierte den Anteil, den die eigene Nation an der Entzündung der Pulvermagazine hatte und konzentrierte die Aufmerksamkeit auf den Anteil des Feindes. Da die Nation mitschuldig ist, so ist es stets möglich, ein starkes Argument vorzubringen, und es wäre töricht, zu leugnen, daß des Kanzlers Argument stark war. Es wäre ein töricht, die Behauptung bekämpfen zu wollen, daß die britische Regierung jetzt für kleine Nationen zu kämpfen vorgibt, während ihr letzter Sieg gegen die kleine Burennation gerichtet war. Wir können auch nicht leugnen, daß Ägypten annektiert wurde, trotz der feierlichen Erklärung, daß wir es nicht tun werden, und daß wir die Unabhängigkeit Marokkos und Persiens durch unsere Verbündeten verletzen ließen. Der Kanzler hat erklärt, daß Deutschland den Neutralitätsvertrag auf die Kriege beschränken wollte, in denen es nicht der Angreifer wäre. Grey soll auf diese Formel abgelehnt haben, weil sie die bestehende Freundschaft Englands mit den anderen Mächten gefährden würde. Ob Grey diese Worte gebraucht hat oder nicht, so kann doch wenig Zweifel bestehen, daß sie den Tatsachen entsprechen.

London, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Labour Leader“ macht darauf aufmerksam, daß die „Daily News“ am 4. August in einer Jahresübersicht des Krieges sagte: „Es wird nicht geleugnet, daß die „Lusitania“ Munition an Bord führte, die bei der Untersuchung als Banngut erklärt worden ist. Es hätten keine Einwände erhoben werden können, wenn ein deutscher Kreuzer sie erbeutet hätte.“ Der Leitartikel der „Daily News“ aber sagte, die Deutschen rechtfertigten das Versenken mit der erledigten Fabel, daß sie Munition an Bord hatte.

London, 30. Aug. „Lloyds“ meldet: Der englische Dampfer „Sir William Stephenion“ ist versenkt worden.

London, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg unter dem 29. August: Es ist fast nichts zu verzeichnen, was die Eintönigkeit des allgemeinen Rückzuges der Russen unterbricht. Die Nachricht, daß die Russen die Festung Brest und die Brücken zerstört haben, nachdem sie die militärischen und anderen Vorräte entfernt hatten, hat eine große Erleichterung verursacht. Es ist eine Empfindung wie nach dem Zahnziehen, es tat weh, aber es bessert die allgemeine Lage; die Kämpfe dauern fort, aber isoliert, ohne daß die Deutschen eine große Schlacht erzwingen können. Man erwartet, daß der Kampf, den die meisten demokratischen Länder moralisch nicht aushalten konnten, zwei oder drei Monate dauert, wo dann der Feind in dem verwüsteten Lande dem russischen Winter gegenübersteht.

Paris, 31. Aug. (Zens. Bln.) Man meldet den „Baseler Nachr.“: Telegramme aus Reval an die „Nowoje Wremja“ lassen erkennen, daß dort die Verteidigungszone von Petersburg beginnt, und daß dort auch General Kuski sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Die Stadt ist teilweise von der Zivilbevölkerung geräumt worden, die aber jetzt auf seinen ausdrücklichen Befehl zurückgekehrt ist.

Sofia, 30. Aug. (Zens. Bln.) Papst Benedikt XV. hat an Kardinal Ferrari, Erzbischof von Mailand, ein Schreiben gerichtet, in dem er bemerkt: „Was wir zugunsten des Friedens unternommen, wurde uns von der Liebe Christi eingegeben, die uns anfeuert, auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren, damit die Völker, nachdem sie in Erkenntnis der mütterlichen Fürsorge der Kirche zur Einsicht gelangten, sich liebevoll ihrem Schutze und ihrer Führung anvertrauen.“

Stockholm, 30. Aug. (Zens. Bln.) Zu der italienisch-türkischen Kriegserklärung wird den Blättern aus diplomatischer Quelle mitgeteilt, daß kriegerische Taten Italiens gegen die Türkei nicht zu erwarten wären, da Italien ein festes Programm in Europa habe. Italien sei augenblicklich durch den Kampf mit Oesterreich-Ungarn daran gebunden, daß eine Beteiligung an den Dardanellen unmöglich sei.

in Petersburg, 31. Aug. (Nichtamtlich.) Nach dem „Rustojce Slowo“ haben die Alliierten in Nordamerika zusammen für etwa zwei Milliarden Rubel Kriegsmaterial bestellt.

Um die Ehre gespielt.

Roman von Robert Heymann.

84. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Alle wußten, daß er seit einiger Zeit krankte.

Ein befreundeter Student hatte ihn untersucht. „Tuberkeln, mein Lieber! Du mußt Dich schonen!“

Raphael Spielhagen hatte es selbst den Freunden erzählt. Auch Anny wußte es. Aber sie hatte es wohl nicht so gemeint, denn als sie an dem Schweigen der andern ihre eigene Unvorsichtigkeit erkannte, da eilte sie auf den jungen Maler zu, schlang die Arme um seinen Hals und flüsterte:

„Ach, Dich habe ich nicht gemeint, mein großes Kind. Du hast es doch nicht auf dich bezogen? Du bist ja überhaupt nicht krank! Du wirst groß und berühmt werden und mächtig und wir werden in einer Equipage fahren mit zwei Jockern und wir werden Lakaien haben, die sollen auf ihren Goldknöpfen alle mein Bild tragen! Eine gute Idee, was? Und zum Karneval spanne ich mir zwei Ziegenböcke vor den Wagen und fahre durch die Friedrichstraße! Hinter dem Bock muß auf leuchtendem Transparent Dein Name stehen! So werde ich Reklame für Dich machen! Re-

klame ist überhaupt heute alles, mein Junge!“

Sie seufzte tief.

„Ach! Und er will absolut nicht Reklame machen! Nichts, gar nichts will er für mich tun!“

Dann kam sie wieder auf ein anderes Thema und redete von den großen Taten und von Gott weiß was.

Anny bestritt den Rest des Abends über die Unterhaltung, während Raphael und Udo leise zusammensprachen.

Raphael Spielhagen hatte große Pläne.

„Ich weiß nicht,“ meinte er, „aber es ist über mich gekommen wie eine große Erleuchtung. Die religiöse Kunst hat mir immer angeprochen. Ich habe das Verlangen, irgend ein großes Bild zu malen, das den Messias im Mittelpunkt haben soll. Ich weiß nur noch nicht, wie ich die Ideen, die mich Tag und Nacht quälen, in feste Komposition fassen soll. Was hältst Du zum Beispiel von einem Bilde: „Die sieben irdischen Jungfrauen?“ Denke Dir, Udo, sieben wundervolle Alte, sozusagen Symbole des Lebens. Dazu als Phantom gedacht, als etwas, was man nicht sieht und was doch da ist, die Figur des Messias.“

So sprach er weiter, Dinge, die aus seinem tiefsten Seelenleben hervorquollen und die teilweise unverständlich waren für die, welche eng mit dem Leben zusammenhingen. Es war etwas Abgerissenes, etwas gänzlich Verirrtes in dem Wesen Raphael Spielhagens.

Und dazwischen hörte man wieder Anny mit einem tiefen Seufzer:

„Ach, wenn das Berühmtwerden nur nicht gar so schwer wäre! Wenn es nur nicht gar so lange dauern wollte! Und wenn Raphael nur klug wäre! Ich sage Euch, er hat ein Talent, gute Weiber zu zeichnen, das ist fabelhaft! Er hat mich gestern gezeichnet in der neuen Toilette mit dem Federhut. Wenn er solche Sachen machen würde! Zum Beispiel Postkarten! Oder neulich! Da las ich, eine große Konfektfabrik sucht solche Bilder als Etiketten! Glaubt Ihr, Raphael macht das? Und das Leben ist doch nur schön, wenn man Geld hat!“

Sie verschränkte die Hände hinter dem Kopf und sah mit dürrstenden Blicken durch das Fenster hinaus in die Nacht, welche durchglüht war von Hunderten von Lichtern und Laternen.

Es wurde still in der kleinen Wohnung. Nur die Uhr tickte leise und eintönig.

Die Lampe warf ihr warmes Licht über die Stühle. Die Gesichter verschwammen und verloren ihre ausgeprägten Formen. Die dunklen Figuren glitten zusammen mit dem Schatten, die in den Ecken lagen.

So war es am gemüthlichsten in dem kleinen Raum. So fühlte auch Udo sich glücklich und verlangte mit keinem Gedanken zurück in den alten Luxus.

Grey verstand es mit dem natürlichen Geschmack der Frau und mit der Phantasie der Liebe, diese kleinen Räume so schön und anziehend zu machen wie möglich.

Sie fand immer Zeit, ein paar Deckchen zu flicken oder zu säumen, um den Tisch stets frisch gedeckt erscheinen zu lassen.

Sonntags, wenn sie mit Udo hinausging in den Grunewald, nach Weihensee oder sonstwo hin, rüfzte sie Arme voll Feldblumen, welche die Vasen in den kleinen Zimmern schmückten.

So lag stets ein Hauch von Jugend, Frische und Glück in den Räumen, wo doch die Not das Joch trug.

Spät trennten sich die Freunde. Felix hatte im Wegegehen noch gesagt:

„Versuche doch einmal, Udo, ob Du nicht bei den satirischen Blättern hier ankommen kannst. Oder bei den oppositionellen Zeitungen! Schließlich bleibt es sich ja ganz egal, für wen Du schreibst, denn feuilletonistische Arbeiten passen überall hinein, wenn sie gut geschrieben sind. Und nach meiner Ansicht hast Du wirklich einen guten Stil!“

Das sagten alle! Aber mit dem Stile war es nicht getan!

Udo begann am nächsten Tage wieder seine Wanderung. Er befolgte den Rat seines Freundes und suchte nacheinander die letzten Zeitungen auf, die es in Berlin gab.

(Fortsetzung folgt.)

5⁰/₀ Deutsche Reichsanleihe.

(Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; dies dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 4. September an
bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postwechselkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres auszufertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.

3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, 99 Mark, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, 98,80 Mark für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen. (vergl. Ziffer 8)

4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere auszufertigten Depositscheine werden von den Darlehenskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

6. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden besondere Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Spätere Anträge auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. Js. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages	spätestens am 18. Oktober 1915
20%	" " " "	" " 24. November 1915
25%	" " " "	" " 22. Dezember 1915
25%	" " " "	" " 22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von M 300	
M 100 am 24. November,	M 100 am 22. Dezember, M. 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M 200	
M 100 am 24. November,	M 100 am 22. Januar,
die Zeichner von M 100	
M 100 am 22. Januar.	

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schafanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in Z. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab

bei Zahlung bis zum 30. September	Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2 1/2%,	tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	M 96,50	M 96,50
" " am 18. Oktober	" für 162 Tage = 2,25%,	" " " " " " " "	M 96,75	M 96,50
" " " 24. November	" für 126 Tage = 1,75%,	" " " " " " " "	M 97,25	M 97,25

für je 100 M Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.